

Arader Zeitung

Stichtag: Sonntag, den 5. November 1930.
Nr. 15384 des 8. Jahrgangs
1930.

Bezugspresse (Voranzahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arab, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Vertretung in Temeschwar 1, Lonovitzgasse 4.

Inseratenspreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

131. Folge. Arab, Mittwoch, den 5. November 1930. 10. Jahrgang.

Eine staatliche Industriebau in Jugoslawien.

Aus Belgrad wird berichtet: Nach einem neuen Gesetzentwurf wird eine staatliche Industriebank mit einem Gründungskapital von 150 Millionen Dinar (450 Millionen Lei) und dem Sitze in Belgrad gegründet. Der neuen Bank, der die gleichen Begünstigungen wie der staatlichen Hypothekbank zugestanden werden, wird hauptsächlich die Erteilung von Industriekrediten zu Aufgabe gestellt. Das Aktienkapital soll allmählich bis auf eine Milliarde Dinar erhöht werden.

Wegen Militärbefreiung angelegter pensionierter Oberst.

Der Neufreidorfer Insasse Johann Jgler erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß im Februar l. J. Oberst i. B. Josef Knezy bei ihm erschien und sich erbötig machte, den Sohn Jglers vom Militärdienst zu befreien. Hierfür wurde eine Summe von 30.000 Lei vereinbart, worauf Knezy sofort 8000 Lei Vorschuß erhielt. Gesten hat der Oberst jedoch nicht und als der Oktober kam und der Junge nach Bessarabien einrücken mußte, tat er nur so viel, daß er an die Kommandanten, in dessen Regiment der Rekrut dient, ein Schreiben richtete. Jgler hat dieses Schreiben als Beweis der Anzeige beigegeben.

Beschleunigung und Vereinfachung des Gerichtsverfahrens.

Bukarest. Der Justizminister plant die Beschleunigung des heutigen schleppeienden Gerichtsverfahrens durch Vereinfachung der Vorschriften.
Mehr Richter sollten ernannt werden. Die vielen jüngeren Advokaten, die ohnehin kaum eine Existenz finden auf ihrer Laufbahn, könnten als Richter angestellt werden. Durch Vermehrung der Richter und Verringerung der Advokatenzahl würde das Gerichtswesen nicht nur beschleunigt, sondern verbessert und gereinigt werden, da die Advokatenmoral zufolge Ueberhandnehmen der Advokaten tief gesunken ist.

Die Staatseinnahmen im September.

Bukarest. Die staatlichen Einnahmen betragen im Monat September 3038 Millionen Lei, die Ausgaben 3607 Millionen Lei, d. h. die Ausgaben überstiegen die Einnahmen um fast 600 Millionen Lei. Im Vergleich zum Monat September 1929 ergibt sich unter Berücksichtigung der tatsächlich vergleichbaren Daten ein Weniger an Einnahmen von 262 Millionen Lei.

Deutsche Schulfektionen in einigen Karascher Gemeinden.

Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß in den Staatschulen von Deutschhoffman, Romänisch-Holschan, Stelerdorf, Anina, Königsnab, Franzdorf, Dogmatzla, Saska Montana, Secul, Doman und Cuptoara deutsche Sektionen in den Volksschulen aufgestellt werden sollen.

Unernstes Verhalten der Regierung in der Arbeitslosen-Frage. — Die Bevölkerung soll helfen.

Bukarest. Ministerpräsident Mironeşcu pflog mit Arbeitsminister Szegedien Beratungen in Angelegenheit der Linderung der Arbeitslosigkeit. In derselben Angelegenheit pflog nachher der Arbeitsminister mit seinem Generaldirektor Besprechungen. Das Ergebnis der Besprechungen war, daß das Arbeitsministerium sich an die Bevölkerung des Landes wenden wird mit der Aufforderung, daß diese mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Behebung der Arbeitslosigkeit beitragen möge.
Das ist eine heillos unernste Art der Erledigung. Die Arbeitslosigkeit nimmt im ganzen Lande hauptsächlich darum zu, weil infolge der verfehlten Wirtschaftspolitik der Regierung die

Ausfuhr unserer Erzeugnisse fast gänzlich stockt, daher im Inlande die Unternehmungen die Betriebe einstellen müssen. Weiter hat die Regierung durch leichtsinnige Ausgaben die für den Straßenbau und zur Ausführung anderer Arbeiten bestimmten Gelder verstreut, so daß die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von Amtswegen durch Schaffung von Arbeitsgelegenheiten nicht zu erwirken ist. Alles, was die Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit tun kann, ist, daß der Arbeitsminister — wie hohnvoll klingt doch dieser Name — von der Bevölkerung die Behebung der Arbeitslosigkeit erwartet. Offener hat wohl noch keine Regierung die eigene Unfähigkeit und Ohnmacht einbekannt!

Gründliche Umänderung des Verwaltungsgesetzes.

Die Notäre wieder Staatsbeamte. — Regionaldirektorate und Stuhlämter.
Bukarest. Eine Kommission arbeitet im Innenministerium an einem Entwurf zwecks Umänderung des neuen Verwaltungsgesetzes. Wie bekannt wird, beantragt die Kommission sehr einschneidende Umänderungen. Die Notäre sollen wieder Staatsbeamten sein und nicht von den Gemeinden gewählt werden.
Die Regionaldirektorate sollen aufrecht erhalten bleiben, doch bei Erweiterung und genauer Bestimmung von deren Wirkungskreis. An die Spitze der Direktorate sollen nicht Politiker, sondern im Verwaltungsdienste erprobte höhere Beamte gestellt werden.
Die Kommission beantragt auch eine bedeutende Erweiterung des Wirkungs-

bereiches des Wirkungsbereiches der Präfektoren, während die Präfekturen gänzlich aufgelassen werden sollen.
Einstweilen handelt es sich nur um den Antrag einer Kommission. Diesen Antrag wird die Regierung noch entsprechend zuzufügen, ehe er vor das Parlament gelangt. Das Parlament, in der Mehrheit aus Faschnappern bestehend, wird das abgeänderte Verwaltungsgesetz ebenso annehmen, wie es auch das gegenwärtig in Kraft stehende so fehlerbehaftete Verwaltungsgesetz angenommen hat und zum Schluß wird die ganze freie Notarwahl eine Eisenblase für das Volk, welches nur Pflichten und keine Rechte hat.

Der König erwartet keine Hilfe von den Nationalisten zur Rettung teilsche Regierung bilden. —

London. Der Balkanberichterstatte der „Times“ schreibt einen längeren Aufsatz über die Lage in Rumänien. Darin wird festgestellt, daß der niedrige Preis der Agrarprodukte und die hohen Zinsen der Agraransleihen dem Durchschnittsbauern, der drei Hektar Boden hat, die Lebensmöglichkeit nimmt. Das russische Getreideumpfung hat der bäuerlichen Klasse, die in Rumänien wirtschaftlichem Leben eine entscheidende Rolle innehat, den Gnadestich gegeben. Wenn man sie nicht

blinnen kurzem vor dem vollen materielle Zusammenbruch rettet, dann wird sie schußlos die Deute der bolschewistischen Propaganda. Der König erwartet keinen Erfolg von den Agrarverhandlungen mit den übrigen Donaustaaten. Dies bedeutet ungefähr, daß Manu das Vertrauen der Donaustaaten verloren hat und daß der König in naher Zukunft die nationale Bauernpartei fallen lassen und eine überparteiliche Regierung bilden will.

Deutschland feiert Schwerer Unfall in Brudenau.

Berlin. Die Reichsregierung und die preussische Regierung richten angesichts der furchtbaren Krise an alle Kreise die Aufforderung, die gesellschaftlichen Veranstaltungen einzuschränken und insbesondere von öffentlichen Festlichkeiten womöglich abzusehen. — Bei uns wäre es auch dem Ernst der Zeit gemäß geboten das Paradenmachen und Festfeiern aufzugeben.

Aus Brudenau wird uns berichtet: Die Dienstmagd Ambrosia Pantea ist von einem mit Futuruglaub beladenen Wagen gestürzt und brach sich den Fuß. Sowas die Verunglückte angibt, soll der Knecht Josef Schlauch den Wagen schlecht beladen haben, wodurch die Laubbüchel ins Rutschen kamen, so daß die Dienstmagd herunterstürzte. Die Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Temeschwar gebracht.

500 Millionen Lei kostete das nun beendete Königsmandver.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, kostete die jetzt stattgefundenen Königsmandver unserem Lande nicht weniger als 500 Millionen Lei. Da diese Ausgaben in das nächstjährige Budget aufgenommen werden müssen, wird sich das Budget des Kriegsministeriums um drei Milliarden erhöhen, welcher Betrag teils zur Erhöhung der Offiziergehälter, teils aber zum Ankauf von Kriegsmaterial hätte verwendet werden sollen.
Auf diese Weise werden die Reduktionen im Budget der übrigen Ministerien kaum eine Ermäßigung der Steuerlasten herbeiführen.

Verminderung der Steuern um zwei Milliarden.

Bukarest. Die Regierung plant für das nächste Jahr die Verminderung der Steuern um 2 Milliarden, vorausgesetzt, daß es gelingt, die Erfordernisse der einzelnen Ministerien entsprechend herunter zu schrauben.

Der Matzhaer Gendarm zu 15 Tagen Arrest verurteilt.

In Matzha haben die Gendarmen Ilie Jalean und Jakob Cazan es vermerken wollen, daß auch Männer in das „Kulturhaus“ gehen, wo abends die Jugend zu tanzen pflegt. Die Landwirte Stefan Zolan und Michael Nedes hatten davon keine Ahnung und wurden bei dem Eingangsversuch von den Gendarmen gestochen, was Anlaß zu einer Rauferei gab. Stefan Zolan, ein Riese von Gestalt stürzte sich auf den Gendarm Julean und biß ihm ein großes Stück Fleisch aus der Wange, Nedes widerstand sich dem zweiten Gendarm Cazan, und erhielt von demselben einen derart schweren Hieb auf den Kopf, daß er bewusstlos zusammensank. Beide wurden verhaftet u. der Arader Staatsanwaltschaft eingeliefert, wo sich dann das Blatt wendete und nicht nur die Gendarmen, sondern auch die Geprügelten die Strafanzeige gegen die Gendarmen erstatteten. Der Arader Gerichtshof befahte sich dieser Tage mit der Angelegenheit und hat den bisshigen Stefan Zolan zu einem Monat und den schlagbereiten Gendarm Cazan zu 15 Tagen Arrest verurteilt.

Unsere Salzbeverger feiern und Rußland liefert Jugoslawien am Donauwege Salz.

Bukarest. Jugoslawien bezog von Rumänien jährlich 3000 Waggons Salz. Feuer verständigte die jugoslawische Regierung das rumänische Monopolamt, daß Jugoslawien seinen Salzbedarf in Rußland deckt, da die Russen einen billigeren Antrag stellten. Dagegen ist nichts zu machen, wenn der Bundesgenosse seinen Salzbedarf in dem Lande deckt, das Rumänien der gefährlichste Feind ist.
Dagegen könnte aber wohl etwas getan werden, daß man Rußland die Lieferung des Salzes dadurch ermöglicht, daß der rumänische Staat die russischen Schlepper unbehindert in die Donau bis Belgrad hinauf fahren läßt, obwohl Rußland sich an dem Donauüberkommen nicht beteiligt und überdies zwischen Rumänien und Rußland Wirtschaftskrieg herrscht.



Im Komitat Blasca mußte der Auto- busverkehr eingestellt werden, weil der Räuber Cotarea die Straßen unsicher macht, mehrere Autobusse anhält und die Reisenden plündert.

Der Vertreter der Zipser Deutschen, Andreas Ritsch, betonte beim Kongress der Minderheiten, daß eine Hauptsache der Wirtschaftskrise in den riesigen Ausgaben für die militärischen Rüstungen zu suchen sei.

In der Gegend von Ancona, Pesaro, Sinigaglia und Materoto (Mittelitalien) wurden durch ein Erdbeben zahlreiche Häuser zerstört.

Der Revisionsausschuß des Temeschwarer Regionaldirektorates hat die Appellation gegen die Wahl des Gemeinberichters von Szekesut abgewiesen.

Die Temeschwarer Eisenbahndirektion verurteilte die Eisenbahnangestellten Alexander Muncila und George Harcaiu, die auf der Station Karl bei Hajfeld Holz stahlen.

In Eschakowa findet am 5. und in Hajfeld am 9. November der Jahrmarkt statt.

Der Gottlober Schlossergehilfe Stefan Eisemann wurde in Temeschwar im Stubler-Park von Wegelagerern überfallen und seiner Wertschaft von 520 Lei und eines Paketes Weißwäsche beraubt.

Die Debaer Polizei entlarvte eine aus 6 Mitalkern bestehende Bande von Minderjährigen, die zahllose Einbrüche und Diebereien begangen hatten.

In der Gemeinde Bazosch (Kom. Temesch-Torontal) hat sich der 66-jährige Landwirt Nikolaus Budintean wegen einer unheilbaren Krankheit erhängt.

König Boris von Bulgarien ist mit seiner Frau unter ungeheurer Begleitung der Bevölkerung in Sophia eingezogen und wurde nach gr.-orientalischem Ritus getraut.

Am 28. Dezember wird in Stadt und Komitat Arab die Volkszählung vorgenommen.

Das Arbeitsministerium erläßt eine Verordnung, wonach in Zukunft alle Arbeiterkassungen sofort beim Arbeitsinspektorat anzumelden sind.

Minister ohne Portfeuille Ban Halippa soll zum Gouverneur von Bessarabien ernannt werden.

Der Dettaer Herbstjahrmarkt wird am 22. und 23. November abgehalten.

Todesfälle. In Temeschwar ist Frau Ethel Schalko geb. Bernauer aus Lenauheim im 59. Lebensjahre gestorben. In Perjamosch starb im 72. Lebensjahre Peter Heinz, Witwener der Maschinenreparatur-Werkstätte Peter Heinz und Komp., und wurde unter großer Beteiligung Leidtragender zu Grabe getragen.

Ein Gattajauer Bankdirektor

von Banditen ausgeraubt.

Aus Gattaja wird über einen Raub- anfall berichtet, welcher noch frecher ausgeführt wurde, als der Orzhdorfer Raubfall, über welchen wir unlängst berichteten. Der Fall in Gattaja hat sich folgend zugetragen: Abends nach 8 Uhr wurde plötzlich die Kuchentür im Hause des Bankdirektors Alfred Galandauer aufgestoßen und 2 Männer mit vorgehaltenen Revolvern sagten der Tochter Galandauers und der Stö- chin in serbischer Sprache, daß sie keinen Laut von sich geben dürfen. Einer fest- setze und knebelte die beiden Frauen. Nun gingen die Räuber ins Zimmer, wo Direktor Galandauer Zeitung las. Nach kurzem Widerstand war auch er

gebunden und gefesselt. Nun verlangten die Räuber die Kassenschlüssel zur Bank. Diese waren zum Glück nicht bei Galandauer. Dafür öffneten die Banditen alle Kassen und entnahmen Bargeld, Schmucksachen, Wäsche usw. im Werte von 150.000 Lei. Nach getaner Arbeit machten sie sich über das Nachtmahl her und aßen mit der größten Seelenruhe. Sie erzählten dem Hausherrn, daß sie aus Jugoslawien gekommen seien und auch dorthin zurückgehen. Um 4 Uhr früh lösten sie den Gefangenen endlich die Fesseln und verschwanden. Die Gen- darmarie leitete die Nachforschungen ein, doch ohne Ergebnis.

Wer den Schaden hat,

muß den Spott auch noch tragen.

Aus Gertianosch wird uns berichtet: In der „Araber Zeitung“ wurde unlängst über den Fall berichtet, daß am Temeschwar-Josefsstädter Bahnhof ein Mann namens Wendelin Schemer be- stohlen wurde. In dem Bericht wurde zuletzt der Zweifel ausgedrückt, daß es in dieser so schweren Zeit Leute gebe, die 100.000 Lei Bargeld besitzen. Der Zweifel ist im allgemeinen nur zu berechtigt, denn heute haben nicht ein- mal Großbauern Bargeld, sondern oft große Schulden. Bei dem Gertianoscher Kleinhändler Wendelin Schemer ist das aber mit den 100.000 Lei Tatsache. Der Mann ist vor kurzer Zeit aus Amerika nach Hause gekommen. Einen Teil seiner sauer erarbeiteten Ersparnisse brach- te er im Varen mit sich und 100.000 Lei hatte er auf Grund einer Anweisung eines Bekannten, dem er drüber diese Summe ausahlte, bei der Freidorfer Sparkassa zu beheben. An dem gewissen Unglückstag behob er das Geld. Ging nachher zu seinem in Temeschwar woh- nenden Bruder, von wo er wegging, um abends nachhause zu fahren. Am Bahnhof wurde er beim Einsteigen von herrisch gekleideten Gaunern umringt und mehrermale gestochen. Als er im Zug saß, griff er nach der Tasche und sah zu seinem Entsetzen, daß das Geld weg war. Er stürzte zur Bahnpolizei. Diese konnte nichts anderes tun, als Mitgefühl mit dem armen Manne zu haben. Die Diebe konnte sie natürlich nicht finden. Dabei blieb es auch. Vor einigen Tagen erhielt Schemer nun ein Schreiben, das in irgendeinem Nest von Bessarabien aufgegeben wurde. In die- sem Schreiben fordert man ihn auf, zu einem bestimmten Termin nachts 12 Uhr in der gewissen Gemeinde zu er- scheinen, wo man ihm sein Geld zurück- geben wird. Die Verbrecher haben die- ses Schreiben durch irgendeinen anderen Gauner in Bessarabien aufgeben las- sen, um den Bestohlenen auch noch zu verhöhnern u. wenn er so dumm ist, ih- nen zu glauben, ihn sogar noch zu schä- digen, da er doch eine bedeutende Sum- me benötigen würde für die Reisespes- sen. Schemer hat das Schreiben der Polizei übergeben und fährt natürlich nicht nach Bessarabien.

Frau Vidrigin

will keine Gemeindesteuern zahlen.

Die Gemeinde Beregsau verlangt die Vizitation wegen 143.00 Lei Rückstand

Aus Temeschwar wird berichtet: Die Gemeinde Beregsau hat bei der Frau des Eisenbahngeneraldirektors Vidrigin, die im Hof der Gemeinde 718 Joch Feld besitzt, eine Pfändung wegen rückständiger Gemeindesteuer vorgenom- men. Seit 1924 forderte die Gemeinde vergebens, die ihr zuzehenden Steuern, die abo: die nunmehr Gepfändete, die nebenher bemerkt auch Mitglied des Te- meschwarer Gemeinderates ist, immer und hartnäckig zu zahlen sich weigerte. Nun war die Gemeinde der geübten Nach- sicht satt, hat die Pfändung vorgenom- men und ist bei der Komitatsdelegation um die Erteilung der Vizitationsbewil- ligung eingekommen. Frau Vidrigin hat gegen den Entscheid der Gemeinde appelliert, doch wurde ihre Appellation vom Komitatsausschuß abgewiesen. Sie hat gegen diese Abweisung zum Revisionsausschuß Berufung eingelegt.

Der Revisionsausschuß hat einen höchst absonderlichen Standpunkt ein- genommen, da die Entscheidung auf den 4. Dezember verschoben wurde, mit der Begründung, daß die Gemeinde- vorsetzung durch Belege die Nichtigkeit der Forderung nachzuweisen habe. Hät- te der Revisionsausschuß diesen Nach- weis nicht telephonisch verlangen kön- nen? — Das Verhalten der Frau des Eisenbahngeneraldirektors mit einem Jahreseinkommen von 5 Millionen ist schwer zu beurteilen.

Der Winterpelz.



Weste, Pelze, nichts als Pelze, Jeder kauft und jeder wählt sie. Denn im Winter kommen Fröste, Dafür ist der Pelz das Beste. Da der Mensch zum Frieren neigt, Hat die Natur den Weg gezeigt. — Das Tier im Winter, froh und heiter, Lebt unbelästet trotzdem weiter. Weil es von Pelzwert rings umgeben, Drum bringt der Fänger es ums Leben. (Von jeder wir uns darauf stützen, Daß uns schützt, was uns warm stützen.) Fische, Wölfe, Sturms und Gassen Eleht man jetzt auf allen Straßen, Die im Winterlichen kalten, Um den Menschen warm zu halten. Drum, wird es kalt, und du als Mann Schamst mit der Gattin Pelz an. Sie wird nicht ruhen, bis du bestellst Und so den Kopf ins Pelzwerk schmeißt.

Eine „Schwabengasse“!

Wie immer, so regnet es auch heute. Weil aber der Regen in Hamburg so was Dauerndes ist, fällt es einem gar nicht auf, wenn es regnet, angefallen aber ist mir eine Notiz in der „Temeschwarer Zeitung“. Eine Gasse in Temeschwar soll den Namen „Schwabengasse“ erhalten. Bei dieser Notiz habe ich den Regen vergessen und sogar, daß mich von meinem lieben Banat tausende Ki- lometer trennen, und auf einmal fühle ich mich zurückveretzt in die Zeit von anno bazumal. Wie anders war es doch damals in der Geschichte unserer Ent- wicklung vor dem Kriege, wie verstoßen und verachtet war die altehrwürdige Bezeichnung „Schwabe“ damals, als wir dem Untergange nahe waren!

„Buta swab“ war der mildeste Aus- druck des Spottes, weil wir schwäbischer Abstammung waren, weil wir es uns nicht nehmen ließen, offen schwäbisch zu sprechen, festzuhalten an den Sitten und Gebräuchen unseres Schwaben- tums, trotzdem wir losgelöst waren von dem Beruf unserer Väter und Ur- väter, weil wir den gesunden Bauern- stand verlassen und uns einen anderen Beruf gewählt haben. Ein Heer solcher Volksgenossen steht im Gesichtskreis meines geistigen Auges, die als Kind vom Dorf in die Stadt zogen, dort Lateiner, Gewerbetreibende, Kaufleute u. dgl. wurden, unter der Last der wilden Ausdrücke „Buta swab“ aber verloren gehen mußten! Ein Volk ohne Schwaben vor dem Kriege trotzdem, daß aus unseren Dörfern Hunderte von Schwabensohnen Intelligenzler wur- den. Damals aber gehörte zu dem Be- griff der Intelligenz die traurige Er- scheinung, die Abstammung u. „Mutter- sprach“ zu verleugnen.

Wem wäre es damals eingefallen, wer hätte es gewagt, in der Metropole des Banates eine Gasse „Schwabengasse“ zu benennen? Ein Weltkrieg mußte kommen, das Blut unserer Brü- der mußte in Strömen vergossen wer- den, damit wir, die den Weltkrieg über- lebt haben, nicht zugrunde gehen sollen an unserer Schande. Heute, — Gott sei Dank — ist diese Schande wegge- schwemmt durch das Blut unserer He- den. Heute haben wir wieder unseren alten Namen und tragen ihn mit Ach- tung und Verehrung. Diese Achtung und diese Verehrung sehen wir neubelebt und wiedererstand in dem Träger unseres Volknamens, in der „Schwa- bengasse“! Dank und Anerkennung der ganzen Stadt Temeschwar, für die Eh- rung, für diese Ansage, für die Jun- gens aber, die Ihr tagtäglich durch diese Straße, in die „Banatia“ geht, denkt daran, daß diese Gasse Euren Namen führt, den heiligen Namen unseres Väter, die wir heute mit dem Dichter besingen können:

Alinge, Alinge fort und fort, Wintersprache, Liebeswort, Steig empor aus tiefen Gräften, Längst verschollen's altes Lieb, Leb' auf's neu' in allen Schriften, Daß dir jedes Herz erglüh!

Den armen Leuten

nimmt man den letzten Pfennig weg und die Beschäftigten bleiben 30 Millio- nen Krankengeld schuldig.

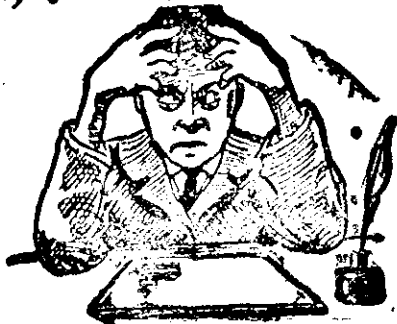
Die Zentraldirektion der Arbeiter- Pension- und Krankenkassa in Klausenburg unternimmt seit letzter Zeit alles, um die großen Rückstände einzu- treiben. Die schlechte Wirtschaft bei der Krankenkassa und auch die schlechten Zei- ten haben es mit sich gebracht, daß die Rückstände sich auf 50-60 Millionen Lei belaufen. Unter den Schuldnern be- findet sich ein einziger Schuldner, des- sen Rückstand höher ist, als der von die- sen Tausend anderen insgesamt. Dieser Schuldner ist das Beschäftigte Werk, wel- ches mit rund 30 Millionen Lei Krank- tengeld im Rückstand ist.

Von den Hauptleuten, Gewerbetrei- benden usw. wird man bis ins kleinste Ge- höhrchen unbedingt einziehen und mußte man ihnen sogar den letzten Pfennig verkaufen. Wegen die Beschäftig- ten wird man aber nicht hergekommen und wird dieser Rückstand auch schwer- lich jemals eingetrieben werden. Das ist in unserem Lande die sogenannte herrschende Ordnung.

Trotz der Feiertage

„blitzen“ wir keine Nummer der „Araber Zeitung“ und erscheinen jeden zweiten Tag pünktlich. Rechnen Sie einmal nach, wievielmal Ihr Nachbar, als Tagblatt-Abon- nent schon keine Zeitung bekommen hat und Sie werden sich davon überzeugen, daß die dreimalige Ausgabe der „Araber Zeitung“ nur ein Drittel Teil der Bezugsge- bühren eines Tagblattes kostet und mit den zurückgehaltenen Be- richten Ihnen ein Tagblatt ersetzt. Erklären Sie dies Ihrem Nachbar, damit auch er anstatt des lachsel- beiben Konzentratstübes die für Wahrheit und Recht kämpfende „Araber Zeitung“ bestellt.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Aber die Feststellung eines Organikers, daß die weizenleute keine Leier der „Arader Zeitung“ sind u. dieselbe deshalb bekämpfen, weil sie Licht in so manchen dunklen Kopf bringen will... Ich dachte mir gleich, daß ein Leser der „Arader Zeitung“ keinesfalls an Heren oder sonstige Narrheiten glauben kann und durch das ständige Zeitunglesen schon soviel gelernt haben muß, daß er nur das glaubt, was er mit seinen fünf Sinnen fassen und begreifen kann. Unser H. M. Mitarbeiter hat überhaupt in seiner Artikelserie „Die Naturwissenschaft im Rucksack“ vor Jahren alles so gründlich und leicht verständlich geschildert, daß man staunen muß, wenn es heute noch Leute gibt, die an Heren, Wahrsager und sonstige Schwindeleien glauben.

— wie weit sich die Fingarme des schwedischen Zündholzönigs Ivan Kreuger ausstrecken? Wie ich in der „Türkischen Post“ lese, hat auch die Türkei 80 Millionen Mark von Kreuger gepumpt und ihm das Zündholzmonopol auf 25 Jahre verschafft. Ich bin überzeugt, wenn der Lichtbringer, Gottversucher und Uebermensch Prometheus gewußt hätte, welche Geschäfte mit dem Zündholzfeuer zu Lasten des armen Volkes getrieben werden, er hätte feinerzeit nicht für die Menschen das Feuer vom Olymp gestohlen und sich von Zeus nur deshalb an den Kaukasus schmieden lassen, damit es Licht unter dem Volke werde. Nach der griechischen Sage hat damals ein Adler dem angeschmiebeten Lichtbringer die stets nachwachsende Leber aus dem Leibe ausgehackt. Heute hackt man uns zwar nicht die Leber aus, sondern fehlt uns auch durch Bücherpreis der Zündhölzer das Geld aus der Tasche.

— über den Autoabbau in den Ministerien. Seit Jahren sind wir nämlich daran gewöhnt, daß jede neue Regierung uns beim Antritt verspricht zu sparen. Um die Sache aber auch plausibel zu machen, beginnt man meistens an dem Abbau der alten Automobile und errechnet, was man dadurch dem Lande erspart hat. Daselbst tat auch die Mantu-Regierung und bei der Umgestaltung der Regierung wurde konstatiert, daß die Herren Minister die alten Autos veräußerten, aber mit der Zeit teure neue Automobile angeschafft haben und meistens alle in „Lincoln“-Wagen fahren, die nahezu eineinhalb Millionen Lei das Stück kosten. Jetzt verspricht der neue Ministerpräsident wieder 50 Millionen Lei durch Abschaffung einiger überflüssigen Automobile dem Land zu ersparen und auf der anderen Seite hat man 500 Millionen Lei verpulvert, ohne zu bedenken wie viele Arbeitslose man damit hätte unterstützen oder durch Straßenbau beschäftigen können.

Der Radnaer Waldhüter

verpachtete die staatlichen Waldungen. Der Radnaer Waldhüter Demeter Blacu verpachtete an mehrere Viehhändler Weidplätze des Nerars und verkaufte auch Ararische Baumstämme. Die Wachtgelder und die Stocklage nach den Bäumen freiließ er ein. Die Sippar Forstbehörde hat Blacu seines Amtes enthoben und wird auch die Strafangelegenheit gegen ihn erstatten.

Zuchtstiere und Zuchteber (Mangalia)

werden am 16. November l. J. 9 Uhr vorm. beim Großhändler Komposseffrat im Exhitationsweg an den Meißelsteinen verkauft.

GEFAHR LAUERT, WENN DIE ZÄHNE NICHT GUT GEPFLEGT WERDEN.

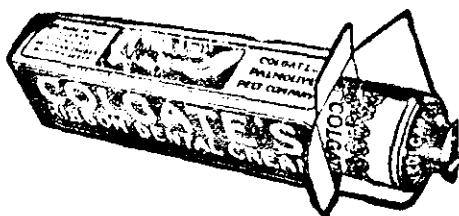
Die einfache, oberflächliche Reinigung der Zähne ist ungenügend. Die Karies ist auf die Speisereste zurückzuführen, die in den Zahnlücken zurückbleiben und beim Reinigen nicht entfernt werden. Der Schaum der Zahntreme „Colgate“ bringt in die bei einer oberflächlichen Reinigung unzugänglichen Spalten... entfernt die tartarösen Teile... reinigt die Zähne gründlich.

Ein leghin stattgehabener wissenschaftlicher Versuch hat bewiesen, daß unter allen gleichartigen Erzeugnissen die Zahntreme „Colgate“ die größte Penetrationskraft besitzt. So trägt „Colgate“ in ganz besonderer Weise zur Pflege der Zähne und der Mund- und Rachenhöhle bei und bewirkt größte Reinlichkeit.

Warum sehen Sie sich den Gefahren aus, die schlecht gepflegte Zähne im Gefolge haben?

Keine Zahntreme kann Entzündungen des Zahnfleischgewebes; keine Zahntreme kann Säureabsonderungen regulieren; keine Zahntreme kann das geschwächte Zahnfleisch stärken. Dies ist Aufgabe Ihres Zahnarztes.

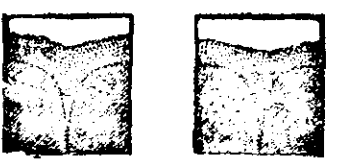
Die einzige Aufgabe, die die Zahntreme zu erfüllen hat, besteht in der Reinigung... und „Colgate“ reinigt am besten. Für diejenigen, die Colgate in Pulverform vorziehen existiert das bekannte



Dental Korober in Blechboxen und Flaschen
Zahntreme „Colgate“, mittelgroße Tube
Zahntreme „Colgate“, große Tube
In allen Drogerien und Parfümerien des Landes zu haben.



Wie die Creme Colgate die Zahnlücken putzt, von wo aus die Karies ihren Ausgang nimmt.



Behält, vergrößert Diagramm der Springe in der Zahnkrone, Beachten Sie wie die gewöhnliche Zahnpaste die starke Oberflächenspannung hat in die Tiefe der Spalten, in der sich die Karies befindet, sich eindrängen kann... Dieser Diagramm zeigt wie der Schaum der Zahntreme COLGATE (da sie schwache Oberflächenspannung hat) die Springe und Lücken reinigt die der Zahnbürste nicht zugänglich sind.

Das Land soll sich in Geduld fassen

Von Carl Hell (Germanicus).

Ministerpräsident Mironescu äußert ein auffallendes Mitteilungsbedürfnis. Seit er die Regierung übernahm, hat er wiederholt Vertretern der Presse gegenüber Äußerungen über die Bläue und Nöte der Regierung gemacht. Man hat, aufrichtig gestanden, für Nebseligkeit der Staatslenker nicht viel übrig. Es kommt dabei selten etwas Besonderes heraus. Darüber, was für die Öffentlichkeit vom Interesse wäre, dürfen sie in der Regel nichts sagen, darum sind dieser Erklärungen auch nur in ein paar abgeplattete Redensarten verhüllte Nichtsheiten. In einer früheren Zeit von beschaulicher Ruhe und geregelter Wirtschaftsbeziehungen haben die zeitweise abgegebenen Erklärungen der leitenden Politiker ebenso wenig genügt als sie schaden. Sie verpufften unwirksam in der ruhigen Atmosphäre einer im fetten Verdauungsschlaf dahindämmenden sattgeessenen Menschheit.

Ganz anders: beunruhigend und erregend wirken derlei nichtsagende Erklärungen von Staatslenkern auf die Gemüter ein, wenn die Taschen und Bäuche immer leerer und der Sinn immer sorgenvoller wird. Da erwartet die Öffentlichkeit Taten und keine Erklärungen, oder höchstens solche, die über die Vollbringung dieser oder jener helfenden Verfügung zu berichten weiß. Ministerpräsident Mironescu hat aber in seinen bisherigen, so wie uns dünkt, allzuhäufigen Äußerungen sich als ein Vertreter jener Klasse von Männern gezeigt, die der österreiche Volkswitz als „Beschwichtigungsrat“ verewigte. Ministerpräsident Mironescu beschwichtigt nur immer und gemahnt die Menschheit zur Geduld. Erst jüngst gebrauchte er den Vertretern der Presse gegenüber wieder die quoft gehörte Redensart:

„Das Land muß sich in Geduld fassen! Die Nationalgarantisten können nicht in wenigen Tagen helfen, was die Liberalen in vielen Jahren schlecht gemacht haben.“

Ministerpräsident Mironescu verrät durch diese und ähnliche Äußerungen seine an Wilson gewandene, echte professoenhaft Unbewandtheit, könnten sagen Ahnungslosigkeit auf dem allgemein politischen Gebiete. Er weiß es nicht, weil er fernab vom Alltag der Wirklichkeit zu leben scheint, daß die Mahnung zur Geduld schon lange nicht mehr beschwichtigend eher aufreizend wirkt. Man hat keine Geduld mehr, weil Millionen des Landes bereits dort angelangt sind, nicht mehr warten zu können. Ein Kranke, dem nurmehr ein chirurgischer Eingriff helfen kann, wird, im Bewußtsein seines Zustandes es

gewiß als Spohn empfinden, wenn man ihm ein Pflaster oder eine Salbe aufnötigen will.

Ahnungslosigkeit ist es wahrhaftig, wenn der Ministerpräsident sich der Redensart bedient, daß die Nationalgarantisten nicht in wenigen Tagen helfen könnten, was die Liberalen in vielen Jahren schlecht gemacht haben. Die Nationalgarantisten stehen nun fast zweimal 365 Tage am Ruder und es verdingt wohl kaum ein Tag, daß nicht zumindest ein Duzend kleiner, größerer und ganzgroßer nationalgarantistischer Politiker immer und wieder diese Redensart wiederkäute. Die sündhaft viele Worte brachte, gerechnet, wäre es allein schon hinreichend gewesen, wenn man diese Worte nicht geredet sondern zumindest gutzumachen versucht hätte. Und nun kommt der neue Ministerpräsident, die zweite und leider, wie es scheint, nicht verbesserte Ausgabe nationalgarantistischer Führerschaft und schüttet der Öffentlichkeit ganz unbefangene die alte, so oft wiederkäute Spreu vor.

Es muß schlecht bestellt sein um die Berater des Ministerpräsidenten, daß man ihn nicht von solchen Entgleisungen zurückhält. Seine Umgebung müßte diesen grundbedröhligen Mann darüber aufklären, daß das Land heute an den Fehlern neueren und nicht liberalen Datums krankte. Man müßte dem Ministerpräsidenten sagen, daß das Land zunächst vor dem nationalgarantistischen System gerettet werden soll, weil es heute im Lande fast so liberal zugeht, wie unter den Liberalen.

Der Ministerpräsident müßte daher nachdrücklich aufmerksam gemacht werden, wie sehr er irre, wenn er es von der Öffentlichkeit voraussetzt daß diese von den Nationalgarantisten die rasche Hebung der durch die Liberalen angeblich verursachten Uebel erhoffe. In dieser Voraussetzung liegt eine Berührungsglimpfung und Mißachtung der öffentlichen Meinung. Wunder hatten nur die an den Nationalgarantismus wie an eine Religion glaubenden Bauernmassen erwartet. Heute, dessen kann der Ministerpräsident versichert sein, glauben eben diese Massen am allerwenigsten an die Nationalgarantisten. Heute liegt das Uebel für die Regierung nicht darin, wie der Ministerpräsident vermeint, daß man Unmögliches sondern daß man eben gar nichts, wenigstens Gutes nicht, von ihr erhofft. — Die Öffentlichkeit hört darum die Äußerungen so gar eines so gutgewillten Staatsmannes wie Mironescu mit großer Erre-

Englands neuer Luftfahrtminister.



Lord Amulree, der als Nachfolger des bei der Katastrophe des R. 101 ums Leben gekommenen Lord Thomson zum englischen Luftfahrtminister ernannt wurde. Lord Amulree steht im 70. Lebensjahr; er ist in England als Präsident zahlreicher industrieller Schlichtergerichtshöfe bekannt geworden. Seine Aufgabe wird vor allem in der Aufklärung der Umstände bestehen, die das Unglück des R. 101 verschuldet haben.

Ein entlassener Arader Notär

in seine Stelle rückversetzt.

Die Temeschwarer kön. Tafel als Verwaltungsgericht erbrachte dieser Tage einen überaus interessanten Entscheid. Der Notär Franz Weber der Arader Gemeinde Dub wurde vor ungefähr zwei Jahren unter dem Verdacht einem Landwirt ein falsches Zeugnis ausgestellt zu haben, verhaftet.

Der Arader Gerichtshof erbrachte aber ein freisprechendes Urteil, gegen welches der Staatsanwalt appellierte. Die Temeschwarer kön. Tafel verurteilte den Notär zu 6 Monaten Gefängnis, gegen welches Urteil der Verurteilte zum Obersten Gerichtshof appellierte. Das Oberste Gericht befaßte sich mit der Sache nicht mehr, da das Vergehen des Notärs unter die Bestimmungen der Amnestie-Verordnung fiel.

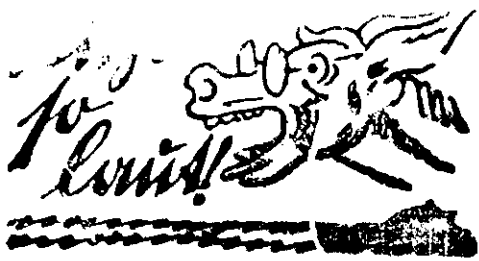
Unabhängig vom Gerichtsverfahren hat die Komitatsbehörde den Notär im Disziplinarwege zum Amtsverlust verurteilt. Infolge Appellation befaßte sich die Temeschwarer Tafel als Verwaltungsgericht mit der Angelegenheit und annullierte den Entscheid der Komitatsbehörde. Der entlassene Notär muß nun auf Grund dieses Entscheides in seine Stelle rückversetzt werden.

Einfuhr von russischem Petroleum

nach Rumänien.

Bularest. In Konstanza wurde das Zollamt durch den Zollchef von Weirut (Kleinasiën) auf die Spur eines ungeheuren Panamas geführt. Der Weiruter Zollchef kam persönlich nach Konstanza, um die rumänischen Zollbehörden aufmerksam zu machen darauf, daß russische Schiffe aus dem russischem Petroleumgebiete im Kaukasus große Mengen von Petroleum im Hafen von Batum aufnehmen, in rumänischen Häfen für rumänisches Petroleum, das bedeutend besser als das russische ist, eintauschen und das rumänische Petroleum nach Kleinasiën bringen. Das eingetauschte minderwertige russische Petroleum wird in Rumänien als rumänisches hochwertiges Petroleum verkauft. — Es ist das ein so ungeheures Panama, daß eben darum gar nichts geschehen wird. Sowie auch die Spionage-Affäre wegen der Indolenz der Behörden sich so weit entwickeln konnte, ist auch dieses Panama nur auf die Weise möglich gewesen, daß unsere Zoll- und Grenzbehörden nur dann sehen und hören, wenn sie wollen. Oft wollen sie aber nicht sehen, weder hören.

gung oder in vollständiger Gleichgültigkeit an. Die Nationalgarantisten haben mit ihrem moralischen Kapittel: dem Volksvertrauen falsch gespielt und haben fast alles verloren. Da wirken die Worte: „Das Land soll sich in Geduld fassen!“ wie Peitschenhiebe des Schicksals und nicht wie Trostworte eines vertrauenswürdigsten Arztes. Taten und nicht Worte erwartet das Land.



Warum wurde Dypree

vom Großjocher Gemeinderat aus den Gemeinderatsitzungen ausgeschlossen?

In unserer Sonntagsfolge berichteten wir bereits kurz unter dem Titel „Maßregelung eines Gemeinderatsmitgliedes in Großjocher“ einen Fall, der einem schwäbischen Bauern keine besondere Ehre einträgt und beweist, mit welcher rohen Mitteln man bisher in diesen „besseren Kreisen“ bemüht war, jede Gegenmeinung zu unterdrücken.

Ein Leser unseres Blattes schreibt uns zu dem traurigen Ereignis folgenden Tatbestand:

In unserer Gemeinderatsitzung wurde unter anderem auch die Appellation gegen den Dypree über die Verleumdung in Anbetracht der Unpünktlichkeit, die bei dem Weizenpreis von 280 Lei herrscht und dem Umstand, daß der Pfarrer noch sehr viele Stola-Gebühren hat, vom Gemeinderat von 60.000 Lei auf 42.000 Lei jährlich herabgesetzt verhandelt, da der Pfarrer sowie Johann Dypree dagegen appellierten (vielleicht wollte Dypree wieder von der Kanzel herab gelobt werden). Das Komitat ließ den vom Gemeinderat votierten Vertrag gut, nur verlangte die Präsektur (wahrscheinlich auf Intervention des Bischofs) man möge die 60.000 Lei als Gehalt belassen.

Darob entspann sich eine lebhaft Debatt. Dypree erklärte mehrermals, es müsse ein Rückschlag da sein, wo diese 60.000 Lei zugesagt wurden. Die Ortsvorsteherin erklärte ihm, auf das Bestimmteste, daß sie gründlich nachgesehen habe und nichts vorzufinden ist und kein Mensch weiß, wer diese 60.000 Lei seinerzeit in den Kostenboranschlag einstellte. Dypree ließ nicht nach, bis das Mitglied des ständigen Ausschusses Josef Martini ihm (Dypree) bezichtigt erklärte, daß nichts da ist, was er denn doch wolle?

Darob kam Dypree in solche Zorn, daß er sich zu Ausdrücken hinreißen ließ, wie: Raschierter Bengel etc. (Nicht wahr, recht gewisse Ausdrücke?)

Gegen diesen sinnreichen Worten wurde Dypree von zwei Gemeinderatsitzungen ausgeschlossen, nachdem er vorher aufgefordert wurde, die beleidigenden Worte zurückzuziehen, was er in dickschädeliger Weise verweigerte. Recht so, denn diese Ausdrücke und Personen, die solche Ausdrücke Leuten gegenüber, die die Interessen der Bevölkerung wahren, gebrauchen, gehören nicht in den Gemeinderatsaal.

Wie diese 60.000 Lei Pfarrgehalt seinerzeit in den Kostenboranschlag kamen, sei nachfolgend angeführt:

Es waren seinerzeit zwei Gemeinderatsmitglieder in der Registratur der Präsektur und erkundigten sich unter anderem auch über obigen Gehalt, wo ihnen erklärt wurde:

Es waren damals zwei Gemeinderatsmitglieder unter Führung eines hohen Geistlichen hier und ließen den Pfarrgehalt von 60.000 Lei in den Kostenboranschlag aufnehmen. Wer waren diese Herren? Hatten sie ein Recht, diese Summe in den Kostenboranschlag einzustellen? Wie wäre es, wenn Dypree mal unter seinen Spezis und Namensfreunden nachfragen möchte. Ich glaube, dort könnte er erfahren was er will, aber war sein Kra-wall Mittel zum Zweck, um das Fett zu suchen, worin die Kompensationsstrafen gebaden werden sollten?

Der Mann ist in letzterer Zeit, seitdem er nicht mehr um das Geld des Kompensations nach Temeschwar fahren kann, sehr aufgebracht und würde gut tun, nicht gar zu viel zu rechnen, denn wer bei dieser früheren Gutweidewirtschaft mitgewirkt hatte, der tut am besten, zu schweigen. Er möge froh sein, daß andere nicht die Strafanzeige erlassen und lieber sein Geld etwas tiefer adern, damit er das einbringt, was die Advokaten kosten.

Die gestohlene Leiche.

Kürzlich fuhr eine Frau mit einem kranken Kinde nach Athen, zu einem Arzt. Unterwegs starb das Kind. Die Frau wickelte das Kind in ein Tuch legte das Bündel auf die Bank und ging in ein anderes Abteil, um ihre Nachbarin von dem eingetretenen Tode des Kindes in Kenntnis zu setzen. Als sie zurückkam, war das Bündel verschwunden. Höchstwahrscheinlich glaubte der Dieb, Lebensmittel in dem Paket zu finden und wußte nicht, daß er eine Leiche mitnahm.

Geheimnisvolle Lichtzeichen am Firmament.

Ein russisches Kriegsschiff nahm Tage lang Messungen vor in einem romanischen Hafen.

Bukarest. Wiederholt wurde über geheimnisvolle Lichtzeichen berichtet, die in der Nähe von Konstanta nachts auf dem Meere aufflammten. Man versuchte die Lichtzeichen so zu deuten, daß ein russisches Schiff wahrscheinlich Spione aufnehmen wollte, die in die Spionage-Affaire verwickelt sind. Spät und zwar zu spät hat man es herausgebracht, was die Lichtzeichen für eine Bedeutung haben. Ein russisches Kriegsschiff hielt sich 4 Tage lang in einem See auf, der einen Auslauf zum Meere hat. Dieser See soll als Flottenstützpunkt ausgebaut werden zur Aufnahme von englischen Kriegsschiffen, die ständig im Schwarzen Meer postiert wer-

den sollen, um im Ernstfalle der russischen Flotte die Spitze bieten zu können. Das russische Kriegsschiff nahm Messungen vor und wurde natürlich alles weitere Wissenswerte auskundschaftet. Das Schiff gab nachts anderen russischen Schiffen, die auf offenem Meere warteten, Lichtsignale ab. Der Grenzwachtposten sah das Schiff, doch meinten die Grenzsoldaten, daß es ein romanisches Kriegsschiff sei, weil niemand sich denken konnte, daß ein russisches Kriegsschiff in Friedenszeit in einen romanischen Hafen eindringen wird. — Diese Lichtzeichen am östlichen Firmament sind Blitze eines drohenden Ungewitters.

Hilfe für die Landwirtschaft.

Regierungspläne zur Steigerung der Getreidepreise.

Bukarest. Die Regierung bemüht sich ernstlich um die Stützung der Landwirtschaft. Verschiedene Mittel werden erwogen, wie der tief unter den Friedenspreis gesunkene Getreidepreis gesteigert und die furchtbare Lage der Landwirte zumindest gemildert werden könnte. Laut dem einen Vorschlag sollen Mindestpreise festgesetzt werden, unterhalb welchen Getreide nicht verkauft bzw. gekauft werden darf. Dieser Plan scheint praktisch der schlechteste zu sein, da der Getreideumsatz ganz ins Stocken geraten würde, oder würden Verkäufer und Käufer die Verordnung umgehen, indem sie in der Verkaufsvereinbarung einen höheren Preis angeben würden.

Lebensfähiger ist der zweite Plan auf Einführung des sogenannten Voketten-Systems wie in Ungarn. Jeder Getreideverkäufer erhält beim Abschluß des Verkaufes eine Vokette, die ihm einen Ueberpreis von ungefähr 100 Lei per Meterzentner sichert. Diese Vokette muß von jedem Steueramt oder sonstigen amtlichen Kassa als Bargeld angenommen werden.

Ein dritter Plan wäre praktisch ebenfalls durchführbar. Der Staat soll ein gewisses Quantum an Getreide, namentlich Weizen zu einem höheren Preis ankaufen und exportieren. Den hierbei sich ergebenden Verlust müßte das Land zahlen, also nicht die Landwirtschaft. Dieser Plan könnte einfacher durchgeführt werden, wenn die Landwirte organisiert wären und den Export ihres Getreides selbst durchführen würden. In diesem Falle könnte man ihnen nach dem exportierten Getreide eine Prämie pro Meterzentner zusichern. Es fielen die ungeheuren Spesen weg, die bei einem bürokratisch,

durch die staatlichen Organe durchgeführten Exportaktion auslaufen würden und außerdem besteht auch noch die Gefahr, daß bei einer staatlichen Aktion viel in die Taschen der Beamten wandern würde.

Der Ministerialbeamte Curteanu hat noch einen vierten Antrag gestellt: die Bäcker sollen Marken erhalten, die jeder Brotkäufer kaufen muß. Das Brot würde um einen gewissen Betrag per Kilogramm teurer sein. Die daraus sich ergebenden Summen würde die Regierung zur Stützung des Getreidepreises verwenden. Der Ministerrat besaß sich angeblich ernst mit diesem Plan, wie wohl er in dieser Form kaum in Betracht genommen werden kann, da nur diejenigen, die beim Bäcker gekauften Brot essen, zur Stützung der Landwirtschaft beitragen müßten.

Welchen von den vielen Plänen die Regierung verwirklichen wird, weiß man noch nicht, soviel weiß man aber, daß eine Katastrophe hereinschlägt, wenn auch weiter nur beraten und nichts Entscheidendes getan wird im Interesse der Landwirtschaft.

Wie man die Lage unseres Landes im Ausland beurteilt, äußert sich in einem Aufsatz des bedeutendsten englischen Blattes, der „Times“ über die Wirtschaftslage Rumäniens. Es heißt dort, daß die katastrophal niedrigen Preise sämtlicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse und dem entgegen die ungeheuerlich hohen Bankzinsen die Bauernschaft zum großen Teile fast gänzlich zugrunde richteten. Wenn die Bauernschaft nicht rasch vor dem totalen Zusammenbruch gerettet wird, werden die Massen der bolschewistischen Propaganda zum Opfer fallen.

9000 Hektar Tabak

baut das Banat. — 40.000 Kilogramm Tabak wird aus Griechenland gekauft.

Bukarest. Die Monopolverwaltung beschloß zur Verbesserung der Qualität der Zigaretten mazedonischen Tabak einzukaufen und entsandte den kommerziellen Direktor Liberius Stefanescu nach Griechenland, der dort über den Ankauf von 40.000 Kilogramm mazedonischen Tabak verhandelt.

Die Monopolverwaltung hat jetzt die Anbaufläche für das Jahr 1931 und die Einlösepreise festgesetzt. Je nach den einzelnen Tabakqualitäten verteilt sich die Anbaufläche wie folgt:

Mit Nalomiya und Sathmarer Tabak zu bestellende Fläche 6600 Hektar, mit Banater, Ghinmpater, Burzitschan und Samsun 9000 Hektar, mit Bessarabischem Tabak 9900 Hektar, mit Jacatabat 1500 Hektar, im Ganzen also 27.000 Hektar.

Im vergangenen Jahr haben 85.000 Tabakhauer 35.000 Hektar Tabak gebaut und 25 Millionen Kilo abgeführt.

Biznotärwahl in Triebswetter. Wie uns aus Triebswetter berichtet wird, wurde unter 6 Kandidaten der bisherige Gertianoscher Biznotär Leonhard Balzer zum Biznotär gewählt.

Interessanter Entscheid

des Revisionsausschusses betreff der Notarsgehälter.

Der Revisionsausschuß des Temeschwarer Regionaldirektorates erbrachte betreff der Notarsgehälter einen interessanten Entscheid. Anlaß hat die Appellation des Alexanderhäufener Notärs Johann Reger gegeben, der sich mit der Summe von 5300 Lei, welche die Gemeinde ihm als Monatsgehalt zusagte, nicht zufrieden gab. Der Revisionsausschuß berechnete das Gehalt auf Grund der in Kraft stehenden ministeriellen Verordnungen und kam zu dem Ergebnis, daß dem Alexanderhäufener Notär ein Monatsgehalt von 5650 Lei gebührt. Laut dieser Berechnung gebührt den Notären und Biznotären ein höheres Gehalt, als sie heute beziehen. Da bis anfangs dieses Jahres der Staat den Notären und Biznotären als Staatsbeamten die Gehälter zahlte, werden voraussichtlich viele Klagen gegen den Staat auf Zahlung der Differenzen erhoben werden.

Verlobung. In Lovrin hat sich Professor Nikolaus Pauli mit Frä. Ella Gatter verlobt.

*) In diesem Wetter ist der Mensch am leichtesten der Erkrankung der Luft wegen ausgefetzt. Wer täglich einige Parafavin Kapseln einnimmt, kann der Gefahr der Ansteckung entgehen.

Die Verhandlung im Deutschsantpeterer Nordprozeß verlag.

Vor dem Temeschwarer Gerichtshof hätte die Verhandlung gegen Stefan Hegediß und Peter Frank abgehalten werden sollen, die vor 2 Jahren den Landwirt Kun und dessen Frau, die nächst der Gemeinde Deutschsantpeter auf einem Gehöft wohnten, ermordeten und ausraubten. Die Verhandlung mußte vertagt werden, weil die einzige Ehegattin, die Ziehtochter des ermordeten Ehepaars, das Mädchen Julianna Hajos nicht zur Verhandlung erschienen war.

Die Lippa-Temeschwarer Straße soll als erste hergerichtet werden.

Unter dem Vorschub des Regionaldirektors Sever Borcu fand in Lippa eine Besprechung aller Gemeinderichter, Notäre und Stuhlrichter der neben der Temeschwar-Lippaer Straße liegenden Gemeinden statt, bei welcher beschlossen wurde, die Landstraße Temeschwar-Lippa als erste herzurichten. Am Montag fand noch in dieser Angelegenheit in Miosch eine ähnliche Konferenz statt und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird es doch einmal ernst mit dem Straßenbau. Schade ist es nur, daß wir hierzu immer doppelt das Geld geben und dann doch alles selbst machen müssen, wenn es gemacht werden soll.

Geheimnisvoller Diebstahl am Mariensfelder Gemeindefam.

100.000 Lei gestohlen und 1.200.000 Lei unberührt gelassen.

Aus Mariensfeld wird uns folgender unglaublicher Fall berichtet: Als unser Schnaps- u. Weinsteuerfasser J. Wehler den Kassa stand prüfte, fand er, daß ihm rund 100.000 Lei fehlen. Er dachte anfangs natürlich an einen Rechenfehler, rechnete u. zählte wiederholt, es blieb aber leider dabei, daß aus der Kassa wirklich 100.000 Lei fehlen. Da die Kassa vollkommen unberührt ist, kann der Diebstahl nur mittels Nachschlüssel verübt worden sein. Die Eigentümlichkeit des Falls wird gesteigert durch den Umstand, daß der Dieb sich mit 100.000 Lei begnügte, obwohl in der Kassa insgesamt 1.300.000 Lei vorhanden waren. Kassier Wehler ist bereits seit 9 Jahren im Amt und ereignete sich bisher nicht das geringste Versehen. Da er trogallebem ersparnischtig ist, ersetzte er den Fehlbetrag sofort und erstattete die Anzeige gegen unbekanntes Täter. Die Untersuchung wurde eingeleitet. — Man müßte vorerst feststellen, wo die Duplikate der Kassaschlüssel sind?

Theater-Programm

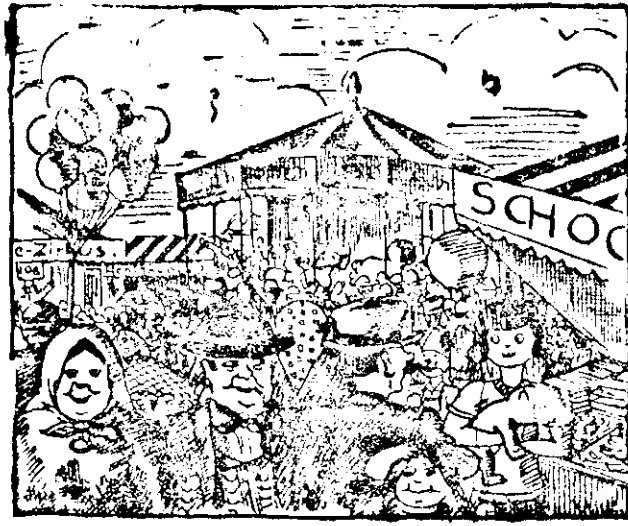
des Araber ungarischen Stadt-Theaters:
Dienstag: „Ela test, sarga sapka“.
Mittwoch nachmittags um 4 und halb 8 Uhr Kinderdarstellung (Märchen nachmittags).
Abends: „A Beleznaq aszbonho“, Lustspiel.
Freitag: „Abinger Husaren“.
Samstag: „Schullott a regdnyarfa levele“.

Advertisement for 'Aus dem schönen November-Heft'. It features a small illustration of a woman and text promoting detective stories and other content in the November issue.

Schulden.

Die Zeiten sind schlecht.
 Alle Welt hat Dalles.
 Oben ist man fertig, unten ist man pleite, rechts sitzt man im Dred, und links hockt man in der Patsche. Dabei fehlt es hinten, und vorn kann man vor Schulden nicht geradaus sehen.
 So geht es heute aller Welt.
 Bruno Braun hat in Berlin eine Blumenhandlung.
 Bruno Braun inserierte voriges Jahr:
 „Jede Berlinerin einmal bei Braun!“
 Jede Berlinerin kam zu Braun.
 Jede Berlinerin kaufte eine Bluse.
 Jede Berlinerin blieb die gefaufte Bluse schuldig.
 Bruno Braun hat jetzt 4.000.000 außenstehende Blusen in Berlin.
 Bruno Braun verschickte im Mai 1930 Mahnungen.
 Jeder Berlinerin einmal eine Mahnung.
 Daraufhin zahlten drei.
 Bruno Braun verschickte Nachnahmen.

Kirchweih' im Dorf...



Inmitten des stillen Herbstes mit feiner wehmütigen Abschiedszone in der Natur liegt ein Fest der Freude, des Jubels: die Kirchweih. Das Wort will allerdings nicht so recht passen zu dem übermütigen Festtrubel des Tages; aber Zeit und Sitten haben es mit sich gebracht, daß aus einem ernstlichen religiösen Tage ein Volksfest der Freude entstand, dessen lauchendes, jugendliches Leben alle mahnenden und warnenden Stimmen übertönt. So ist der Kirchweihstag

juch das Fest rasch und gleichartig einzugrenzen konnte, liegt in seiner Natur und ist ganz selbstverständlich, denn es nehmen alle an ihm teil: die Großen und Kleinen, der Diener und der Herr, der Arme und der Reiche; es schaltet daher den Unterschied der Stände völlig aus. Früher hatten sich die Kirchweihfeierlichkeiten oft eine ganze Woche lang hingezogen. Zum Jahrestage der Kirchweihenweihung gesellten sich stets Jubel- und Festlichkeiten als Zeichen der Freude für das Erhalten der Kirche.

Die „Chilbi“ oder „Kerstweil“, wie es im Dialekt heißt, ist für die Landbevölkerung ein mit allen Freuden ungeduldig herbeigesehntes Volksfest, wobei es drei Tage und Nächte bei Wein und Fröhlichkeit musiziert und getanzt wird. Mit den Bauer bildet die Kirchweih meist

den Abschluß der schwersten Ackerarbeiten, was laut und mit allen Vergnügungen gefeiert wird.

Jeder bestellt jetzt Lose zur neuen Klassenlotterie von der seit vielen Jahrzehnten durch ihren daktrone Musterbetrieb überall beliebten Bankanstalt

Fritz Dörge, Wien
 1/2, Kärntnerstrasse 43-49
 42.000 Treffer mit über 300.000.000 Lei
 Mit einem einzigen Lose sind zu gewinnen!

20.000.000 Lei
 Prämie und Haupttreffer:
 12.500.000 Lei
 7.500.000 Lei

Lospreise:
 Ganze 1200 Lei, Halbe 600 Lei, Viertel 300 Lei

KEINE VORAUSZAHLUNG
 Es genügt eine POSTKARTE mit genauer Adresse
 ABSOLUTE VERSCHWIEGENHEIT
 PROSPEKTE, amt. Spielpläne, sowie alle Informationen UMSONST und POSTFREI.
 Die Hälfte sämtlicher Lose gewinnt!
 Keine Gewinngebühren,
 überhaupt keinerlei Abzüge!

Krager Schuhpaste

Daraufhin zahlte kein Wiener.
 „Wenn schon — beim schon“, sagte man sich, „Nachnahmen sind halbe Klagen. Da können wir auch mit dem Dezahlern noch warten.“
 Klagen aber stand der Ruf der Firma und erneute Kosten im Wege. Was sollte Bruno Braun tun?
 Bruno Braun wußte, was er tat.
 Bruno Braun engagierte einen Mann.
 Bruno Braun setzte ihm eine Milze auf.
 Und schickte ihn los.
 In der ersten Woche wurde 789.456 Blusen bezahlt.
 In der zweiten Woche waren nur noch 2.367.888 Blusen offen.
 Nach einem Monat waren sogar die Außenstände bis auf ein Viertel gesunken, u. im zweiten Monat hatte jede Berlinerin ihre im Vorjahr gekaufte Bluse bezahlt.
 „Ma?“
 „Bis auf zweiundzwanzig Kundinnen, die inzwischen gestorben sind.“
 Die Konfektionäre Berlins staunten:
 „Wie haben Sie das Kunststück fertiggebracht?“
 „Ich habe ihnen einfach einen Inkassoboten geschickt.“
 „Das hilft heute in Berlin nichts mehr. Wievielmal mußte er zu den einzelnen Kunden gehen?“
 „Weißt ja, zahlen sie sofort, wenn sie meinen Boten sahen“, nickte Braun, „nur in seltenen Fällen mußte er noch einmal und in vierzehn Fällen dreimal wiederkommen.“
 „Haben Sie Versprechungen gemacht, hohe Abzüge bewilligt?“
 „Wieso dann?“
 Bruno Braun lächelte geheimnisvoll.
 „Ich habe meinem Boten eine Milze

Krager Schuhpaste

nicht zu einem Tage der Enne und Einkehr, sondern zu einem Tage des juchenden Lebens geworden. Wenn auch die neue, jede Weltordnung über den Haufen werfende Zeit viel an der echten u. schönen Poesie des alten Festes zerstört hat und die alte, sorglose Freude nur noch teilweise aufkommen läßt, so reicht doch der verschont gebliebene kleine Prozentsatz hin, die Umrisse der früheren Kirchweihbegehung zu erkennen und in ihrem Geist fortzufahren. Das

Krager Schuhpaste

den Abschluß der schwersten Ackerarbeiten, was laut und mit allen Vergnügungen gefeiert wird.

Der neue Vizekönig von Indien?



Sir Herbert Samuel, Präsident der englischen Liberalen Partei und ehemaliger Oberkommissar von Palästina, ist von der britischen Regierung für den Posten des Vizekönigs von Indien in Aussicht genommen.

Kleiderputzen auf chemischem Wege mit moderner Maschinenleitung führt am schönsten aus HOSZPODÁR Arad, Str. Troiescu Nr. 13. (gew. Telek-Gasse)

Jeder steht und schaut verwundert
 Weil hier nur Lei 50, was anderswo hundert
 Drum kauft, statt auf teuren Kredit, dasselbe
 Um die Hälfte billiger bei der „Elbe!“
 Man kommt am allerbesten draus
 Kauft man bar beim „Elbe“ Strumpshaus.

Arad, gew. Trinyl Gasse
 (Gegensüber dem Theateringang)

Krager Schuhpaste

Geldkurse:

1 US-Dollar hat einen Wert von Lei	168.—
1 Englisches Pfund	817.60
1 Deutsche Reichsmark	40.10
1 Schweizer Frank	92.67
1 Ungarischer Pengö	29.46
1 Oesterreichischer Schilling	23.71
1 Italienische Lire	8.81
1 Französischer Frank	6.60
1 Holländischer Gulden	67.75
1 Belgische Krone	23.50
1 Tschechische Krone	4.99
1 Jugoslawischer Dinar	2.98
1 Polnischer Zloty	19.40
1 Bulgarischer Leva	1.24

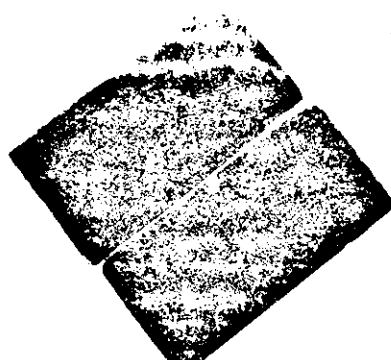
MOTTO: HERUNTER MIT DEN PREISEN!!

Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich in meinem **Tuchwarenhause** von den Preisen sowie Qualität der einzelnen Stoffe ohne Kaufzwang überzeugt haben

Nur **3** Beispiele aus meinem Preiskourant.

Ein Meter Ia „Erhlich“ Cord-Sammt für Anzüge . . . Lei 100.—
 Ein-Herrenanzugstoff I-Qualität mit sämtlichen Zugehören Lei 890.—
 Ein Herren Winter-Mantelstoff I-Qualität mit sämtl. Zugehören Lei 1200.—

J. Schutz,
 Arad, Vis-a-vis dem städtischen Kaffeehause





Briefkasten

Traugott Sch... Vorobins. Ihr Artikel ist sehr lang, soll aber von uns gelegentlich...

Magdalena B... Meganderhausen. Der Vertrag ist maßgebend und falls der Notar etwas vergessen hat...

Nikolaus B... Deutschschafflitz. Obzwar es traurig ist, daß es solche Leute gibt, die deshalb raufen...

Josef W... Dövrin. Nehmen Sie ganz ruhig die zwei Monate (November und Dezember) das „ganz umsonst“ angebotene...

Annemarie.

Roman von Mary Wisch. (4. Fortsetzung)

Copyright by Martin Feuchtmayer, Halle (Saale). (Nachdruck verboten.)

„Nimm dein Tuch und geh“, sagte sie heiser, „meine Mutter kommt bald, und wenn die dich hier sieht“...

„Aber Schaperl...“ „Wenn du noch einmal Schaperl sagst, dann freu' dich, du unverschämter Mensch.“

„Ja, Annerl, bist du übergeschnappt?“ stammelte Anton halb sprachlos.

„Ja, erinnere mich noch an meine Dummheit, du Lump! Sag' mir einmal, Annemarie stellte sich hochauferichtet mit uniergeschlagenen Armen vor ihn hin.“

„Aber, Annemarie“, sagte Anton im Ton beleidigter Würde, „du weißt doch, daß ich dich gegen die Leute oben...“

„Die meinen es noch ehrlicher wie du!“ schrie Annemarie erboht. „Kinder! Schaperl! Mauserl! Na wart, wenn meine Mutter heimkommt!“

„Gut, Annemarie“, sagte er hochmütig, „ich geh'. Wenn dir's nur nicht leid tut. Ich seh' jetzt schon, daß ich mich geirrt hab'...“

„Ja, und brauchst doch eine reiche, eine feine Bürgerstochter, gelt?“ „Na, Annerl, das ist doch selbstverständlich.“

„Wenn du mich nehmen täftst, ja freilich. Für so eine feine Schneiderseel' wär' ich zu schlecht.“

„Das muß ich sagen...“ stammelte Anton Kraps, als er, von Annemaries jungen, kräftigen Häften vor die Tür erpediert, heimwärts wanderte.

Eines Nachmittags — Wochen waren vergangen — kam Frau Rosa Gräzler eilfertig in ihr Elternhaus gelaufen. Als alle um die große Kaffeekanne grübelten waren, rückte Frau Gräzler mit einer wichtigen Neuigkeit heraus: sie hatte eine Partie für Anton! Eine feine Partie!

Hirschwirts Klara! Das war was! Das verbannten sie, einstimmig erkannten sie es an, nur Rosa und Magdalena, die sich so zu halten verstanden.

Hirschwirts Klara! Es war kaum zu glauben, daß sie gerade den Anton nehmen sollte, gerade den armen Schneidher, sie, die so viele andere bekommen konnte.

num nährlich in ihn verliebt. Vater und Mutter Kraps lacht und stehen einander mit den Ellbogen an. Nun sei die dumme Spielerei doch noch zu etwas gut gewesen, meinten sie vergnügt.

Anton, der am meisten Beteiligte, hatte erst ziemlich gleichgültig zugehört; als aber Rosa den Namen nannte, riß er die Augen erstaunt auf.

Er kannte sie wohl, die Klara! Eine große, magere Person, mit kleinen, gutmütigen Neuglein und einer langen Nase, die nach links stand.

Er hatte sie nie beachtet, denn er wußte, was schön war, und außerdem war sie ja einen halben Kopf größer als er.

„Das ist ein Glück, Anton, gelt?“ rief die Mutter freudestrahlend.

„Um, wieso? Sind' ich nicht“, brummte dieser, die Unterlippe weit vorgeschoben, in mürrischem Ton.

Rosa lachte laut auf. „Haha!“, findet er nicht! Seht ihr's, das ist der Anton, wie er leidet und lebt. Der ist zu faul zum Heiraten, paß' nur auf, ich sag's euch.“

„So? Nicht? Weißt du's? Hast Erfahrungen gemacht?“

„Ja, das hab' ich. Das ist ein braves Mädel.“

„Um!“, sagte Rosa gebohnt. „Um, ja! Na, das ist ja jetzt Nebensache. Mutter, sorg' dafür, daß der Anton in den Hirschen geht und der Klara schöntut.“

Annemarie saß ganz einsam am Bett der toten Mutter und weinte. Sie dachte an die guten Lehren der Mutter, und nahm sich vor, ihr Andenken in Ehren zu halten.

An dem Fensterchen, aus dem die zwei Kerzen, die zu Ehren der Leineweberin brannten, einen matten Schein auf die stockdunkle Straße warfen, klopfte es leise.

„Wer ist's?“ „Ich“, antwortete eine leise Stimme, in der Annemarie gleichwohl die Antons erkannte.

„Was willst du?“ fragte sie ruhig, u. wunderte sich innerlich, daß sie sein Kommen ganz selbstverständlich fand.

„Warum bist du denn ganz allein? Warum ist denn keiner bei dir?“

„Ich hab' es so gewollt“, antwortete sie, „ich will mich gleich daran gewöhnen, daß ich allein bin.“

„Ach, er wußte selbst nicht recht, was er wollte; nur todunmöglichlich war er, das wußte er. Wäre die Leineweberin nicht gestorben, hätte er die Annemarie doch noch rumgetriegt, oder er hätte sie



Ist erwießenermaßen die gute Zeitungsreflexe. Das heutige Tempo ist auf Zeitungsreflexe eingestellt und wer sein Geschäft bei diesen schlechten Zeiten halbwegs beleben will, kann auf Annonzen in der „Araber Zeitung“ nicht verzichten.

*) Die Leichenbestattungsgruppe der Arbeiter Bürgerlichen Wohltätigkeitsvereins verständigt ihre Mitglieder, daß in der ersten Gruppe bis zu 390, in der zweiten Gruppe bis zu 381 Nummer die Zahlungen fällig sind.

Die Gemeinde Saravala

verkauft die Schanklizenzen.

Im Sinne des neuen Verwaltungsgesetzes kann die Gemeinde selbst nicht Eigentümer von Schanklizenzen sein u. muß dieselben vergeben.

Durch diese Sitzung we n mehrere Gastwirte, die bisher ihre Gasthäuser samt Lizenzen von der Gemeinde gepachtet hatten, in eine schwere Lage gebracht, denn es kann vorkommen, daß der eine Wirt die Lizenz und der andere das Gasthaus selbst hat.

Fahrtarten

für den nächsten Tag.

Die Direktion der Staatsbahnen hat eine Verordnung an alle Stationsvorstände, wonach auf all jenen Stationen, wo der Dienst der Klassen 12 Stunden dauert und 24 Stunden Dienstaufenthalt ist, Fahrtarten nicht nur für alle Züge, die an demselben Tage abfahren, sondern auf Wunsch der Reisenden auch für die Züge des nächsten Tages herausgegeben werden müssen.

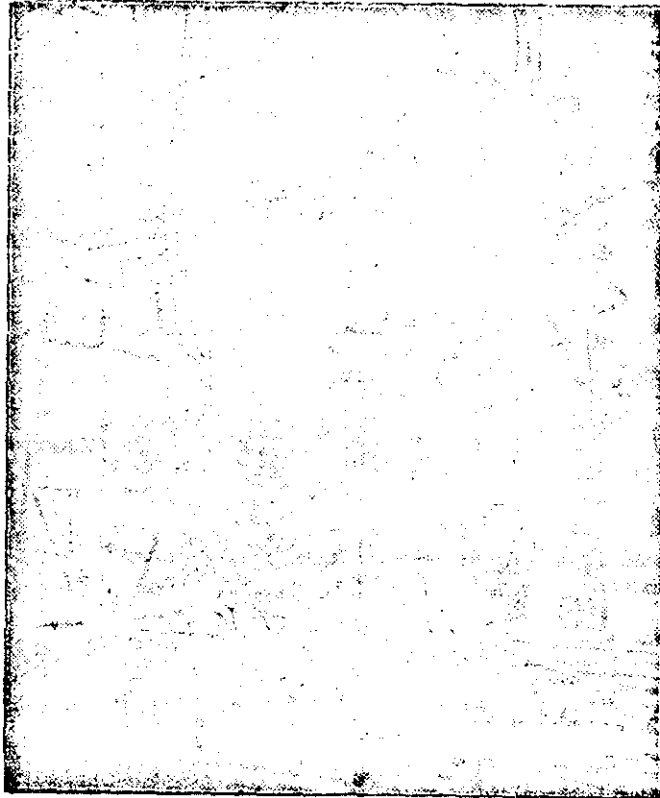
endlich verassen. Jetzt mochte er gar nicht mehr probieren, ob sie — so allein wie sie jetzt war, das arme Ding. (Fortsetzung folgt.)

Die englische- u. Sportkinderwagen. Kleiderstühle, Kinderspielzeuge, zu außerordentlich herabgesetzten Preisen bei Firma Hegebus in Nord

Achtung Neueste Damen- und Mädchenmäntel für Herbst und Winter, weiters Pelze in jeder Ausführung zu den billigsten Tagespreisen erhältlich bei der Firma Julius Pleß. Achtung

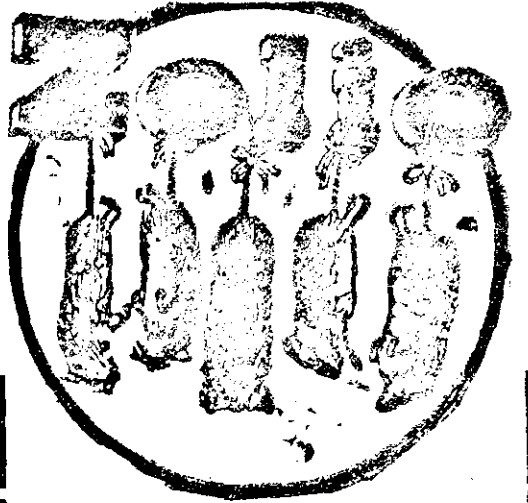
Flieger müssen schwindelfrei sein.

Wie man in Amerika das Gleichgewichtsgefühl des Flugschülers erprobt.



Der Prüfling wird in einem besonders für diesen Zweck konstruierten Apparat 5 Minuten lang in der Luft herumgewirbelt. Gleich darauf muß der angehende Flieger heraufsteigen und

mit geschlossenen Augen einige Schritte geradeaus gehen. Weicht er erheblich von der geraden Linie ab, so wird er für die Fliegerei untauglich befunden.



Katten und Mäuse

sind unheimliche Gäste im Haus u. Hof! Daher fort mit dem Ungeziefer durch

ZELIO-Paste Körner

gegen Ratten gegen Mäuse

Handhabung äußerst einfach! Sicherer Erfolg!

gener. abg. freitung: „Pharma-Stubanus & Co. Bazar-ll. Str. Sp. km. Boret s.



Bogaroscher Brief.

Statt „Deutscher Frauenverein“, probeweise „Deutsch-katholisch“...

Die „Araber Zeitung“ berichtete unlängst über eine Geheim Sitzung des Vollzugsausschusses der sogenannten Volksgemeinschaft, in welcher nur sorgsam ausgewählte Faschnapper über die Umbenennung des Deutschen Frauenvereins beraten hätten sollen. Hierzu möchte ich nun berichten, wie diese Aktion im Frauenverein selbst durchgeführt wurde. Die Mitglieder des Vorstandes der Ortsgruppen des Frauenvereins wurden zu einer Sitzung einberufen, in welcher bereits eine neue Leitung für den katholisch-deutschen (oder katholischen) Frauenverein vorbestimmt war, die man den überraschten Frauen samt der Titeländerung aufzudrängen wollte. Die Frauen waren aber tapferer und charaktervoller als die Mehrheit des sogenannten Vollzugsausschusses und bestanden darauf, daß die bisherigen Führerinnen und Gründerväter des Deutschen Frauenvereins unbedingt bleiben müssen und nicht von jetzt Neuzugewonnenen verdrängt werden dürfen, da dies schändlicher Undank wäre. Es spalteten sich stürmische Austritte ab. Die deutsch-nationale Richtung ließ sich nicht leicht umstimmen.

Die über Nacht so katholisch gewordene Gruppe ließ aber nicht nach. Eine neue Sitzung wurde einberufen. Die völlig denkenden Frauen erhoben neuerdings heftige Einsprüche gegen die Verschmelzung des Katholischen mit dem katholischen, doch die mehr katholische als deutsche Volksgemeinschaft hat die Stimme der ehrlich u. nur deutsch fühlenden, den Verein auf Deutsch-kath. Frauenbund umzuwandeln. Soviel vermochten die deutschfühlenden Frauen doch durchzusetzen, daß die Gründung nur versuchsweise auf ein Jahr erfolgte. An der Spitze des Vereins steht jetzt ein Direktorium, gemischt aus katholischen und aus deutschen Frauen.

Es ist vorauszu sehen, daß auch beim Frauenverein eine Spaltung eintreten wird, weil eine wirklich deutsche Frau sich nicht als Werkzeug für deutschfeindliche Ziele verwenden läßt und gewohnt ist selbständig zu denken und zu handeln.

Gelingt dieser Probeversuch beim Frauenverein oder auch schon früher, so wird der heilige Geist, welcher sich bisher als Erzschwabe ausgab und uns die Unfähigkeit bei einem Weizenpreis von 1000 und noch mehr Lei per Meterzentner versprach, auch die Volksgemeinschaft untauschen.

Einstweilen wird man sie auch nur katholisch-deutsche Volksgemeinschaft nennen. Natürlich Übergangsweise, denn in nicht ferner Zeit wird sie katholisch-romantische Volksgemeinschaft heißen. Sowie der gewisse Mann uns vor dem Kriege zu internationalisieren trachtete, wird er uns heute einem anderen Volke zuführen wollen.

Nur so weiter! Es ist das beste Mittel, auch die Dämnesten unter den Schwaben zur Besinnung zu bringen.

Bogarosch, den 28. Oktober 1930.

G. Ch.

Drum Kiewi Motte

Drum Kiewi Motte merkt Euch dies, bevor der Herbstwind insaast is Fahrt noch in die Stadt ho nu Un fehr zur „Weißen Taube“ in Die allerbilligsten Uniformstoffe sowie auch Damenstoffe und Schutzebrauseartikel zu haben bei Baumwinkler und Marg. deutsches Schnittwarenhaus zur „Weißen Taube“, Lennschwar, Bahrf. Str. 3 August (Andrassystraße) Nr. 24 Telefon 22-84.

Den großen Preissturz!

im Warenhaus

David Klein

Timisoara-Josefin, Bonnazgasse Nr. 14, Telefon 12-92

Beweist folgende Weihnachts-Preisliste

	von Lei aufwärts	von Lei aufwärts	
Tennisflanell, Blauschwarz Wtr.	25	Sportkappen, Zeug, 50, Stoff Stl.	70
Modestoff, Stoffschwarz Wtr.	35	Sportkappen, Stoff, Neuhett, Stl.	90
Modestoff, Stoffschwarz Wtr.	45	Winterrock, Knaben, von 350, Männer	580
Doubl-Flanell, ganz breit, Wtr.	57	Winterrock mit Flanellkragen von Lei	680
Gelbe Leinwand von Lei 18, weiß	24	Winterrock, lang	900
Schiffon von Lei 30, Afzja-Leinwand	42	Regenmantel, Trench-Coats	650
Wattschiffon Viertel 33, Fünfstertel breit	30	Stoffanzug, Männer 350, Knaben	800
Bettuch-Leinwand, weiß, doppeltbreit	65	Jeuganzug, Männer 350, Knaben	170
Wäscheleide, gemustert, 50, 55,	65	Jeughose, Männer von 100, Knaben	65
Kunstseide, glatt, farbig	75	Stoffhose, Männer von 200, Knaben	180
Crepe Georgette und aroquin	150	Arbeits-Mantel	250
Crepe de Chine von 160, 220, 250, Ia	280	Jephrhemd 85, MoKnohemd	70
Seidenstoff, kariert, doppeltbreit per Wtr.	65	Jephrhemd, prima 95, 110, feinst	180
Damenstoff, kariert, doppeltbreit per Wtr.	48	Flanellhemd	100
Damenstoff, Cheblot, doppeltbr., per Wtr.	78	Sporthemd, Chact	120
Damenstoff, Poupine, in allen Farben	130	Herrnhemd, Jephier, 2 Krügen	170
Mantelstoff, für Winter, 140 cm breit	135	Herrnhemd, Poupine, apl, 2 Krügen	210
Mantelstoff und Kostümstoff, Neuhett	175	Flanellhosen	85
Herrnenstoff, für Winter	180	Unterhosen, kurz 50, lang	60
Herrnenstoff, Mode	180	Triothosen, Männer und Frauen	85
Herrnenstoff für Winterrock 150 Doubl	280	Triothemd	90
Herrnenstoff, für Winterrock, schwarz, grau	300	Triothanzug, Kinder Nr. 2	60
Jephr, gatt und gestreift	23	Reformhosen 42, Winter	55
Jephr, Ia von 30, 35, 38, feinst	40	Damenhemd, Combinez	75
Hemb-Poupine von Lei 45, 55, ff.	65	Männer-Sweater Lei 70, Ia	65
Vorhangstoff, Mour, 150 cm breit	55	Knaben-Sweater	60
Wattst für Combinez	25	Knaben-Pullover 130 und Westen	140
Zuffor, für Combinez Lei 88, 45, ff.	55	Knaben-Pullover für Kinder	90
Damen-Cordfarnant	55	Strümpfe 15, Mouslin 33, Flor Ia	50
Damen Cordfarnant gemustert	55	Strümpfe 55, Winter eagl.	40
Seidin a Lei 45, 55, feinst	60	Patentstrümpfe, fehlerlos	8
Gloth, doppeltbreit a 75, prima	110	Socken 12, Mode 17, Winter	18-25
Blauwand, prima, Creton 30	35	Handschuhe, gestrickt	25
Kautsch, Creton-Weise	25	Strawitten, diverse	Stl. 5
Seidentücher, Stl. 75, 100	120	Taschenmacher	Stl. 4
Umhängtücher, groß	Stl. 320	Seidenband	Stl. 40
Manteldecken, groß, 300, klein	110	Handtücher, gestrickt	Stl. 30
Manteldecken, Creton	350	Handtücher, grau	Stl. 33
Manteldecken, Creton, gestickt mit Gloth	480	Handtücher	Stl. 35
Kragen Lei 220, 280, 300, extra	400	Schneiderarbeiten	Stl. 24

Eilet zum günstigen Einkauf!

Regentage...

Sie sind wieder da, die monotonen Tage mit Dauerregen, die der Herbst uns schickt. Das regnet, kräuselt u. rinnt von allen Seiten, von allen Dächern, aus allen Gassen, von Schirmen u. Hüten. Die nassen Kleider hängen uns dünnlich und schwer am Körper, die Füße merken, daß die Schuhe „durch“ sind, wir patzen in Tümpeln und Lachen, fühlen unangenehm Kühle und Nässe, schütteln uns frohlich und bereiten vielleicht schon einen Schnupfen vor, der nur schwer wieder weichen will. In dieser Zeit sind Hauptgebote: Kleider und vor allem Schuhe wechseln, sobald man heimgekehrt ist! Der nasse Schirm ist aufzuspannen. Den nassen Filzputz lasse man ablaufen, gebe aber acht, daß dabei seine Form nicht gebrüchelt wird. Bei starkem Kältegefühl und Unbehagen trinke man rasch eine Tasse heißen Tee, Kaffee oder Milch. Auch ein Schnaps tut gute Dienste — wenn es bei dem einen bleibt. Jedenfalls lasse man nie nasse Kleider und Schuhe am Leibe trocknen!

Der Himmel

im November.

Stromt der Nebelmonat mit seinen 50 gewordenen Banden, den verschleierte und umwölkte kurzen Tagen und den oft schon recht rauhen, kalten Nächten, so ist die richtige Stimmung für Ruhe, Bet- und Totengebädte, nitzige schon geschaffen.

Die Sonne zeigt sich in diesem Monat oft spärlicher als im Dezember, weil sie mit Nebel und Wolke zu kämpfen hat. Spät — 1. November 7.51, am 30. d. M. 8.40 — erhebt sich das Tagesgestirn, um schon wieder 4.35 bzw. 4.57 zu entschwinden.

Am 23. November 7.50 vorm. tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen. Der Mond wechselt sein Bild viermal. Am 6. d. M. ist Vollmond, am 19. letztes Viertel, am 20. Neumond und am 28. erstes Viertel.

Unsere Planeten zeigen folgenden Stand: Der Merkur ist im Laufe d. M. infolge seiner Nähe zur Sonne, zu der er am 7. um 5 Uhr in obere Konjunktion tritt, unsichtbar.

Die Venus wird erst in der 2. Hälfte d. M. am Morgenhimmel sichtbar. Nachdem sie am 22. um 8 Uhr abends in unterer Konjunktion zur Sonne gestanden hat, geht sie Ende d. M. schon 1 Stunde vor der Sonne auf.

Der Mars geht zu Beginn d. M. um 11 Uhr, Ende d. M. kurz vor 9 Uhr abends auf. Mitte d. M. geht er 1 Uhr nachts ungefähr 20 Grad hoch im Osten im Sternbild des Krebses.

Der Jupiter geht zu Beginn d. M. kurz nach halb 10 Uhr auf. Mitte d. M. geht er 1 Uhr nachts nahezu 40 Grad hoch im Osten unter dem Sternpaar Kaster und Pollux. Ende d. M. geht er kurz vor dreiviertel 8 Uhr auf.

Und der Saturn ist am Abendhimmel zu Beginn d. M. 2 Stunden, Ende d. M. knapp 1 Stunde im Sternbild des Steinbocks.

Stammes. Im Großhandel wird der U. d. M. die Preise des Krieger Archivs festsetzen. Dieser Katalog mit 1000 Bildern und 1000 Texten.

Verantwortl. Schriftleiter: Dr. H. H. H.

Kleine Anzeigen

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inzerate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einspaltige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inzeratenaufnahme in Arad oder bei unserer Vertretung in Temeschwar Innere Stadt, Donovitzgasse Nr. 4.

2 Knaben aus gutem Hause werden als Lehrlinge mit ganzer Verpflegung aufgenommen bei Peter Wichner, Schmiedemeister in Neuarad (Aradul-nou).

Wirtshaus, gutgehend, in reindeutscher Gemeinde, mit 150 Quadratmeter großem Tanzsaal, 100 Quadratmeter großem Gastzimmer, 2 Fremdenzimmern, 3 Wohnzimmern, Kegelbahn, großer Garten und mit sonstigen Nebenräumlichkeiten zu verkaufen. Näheres bei Barbara Klein, Josefsdorf (Sofialau), Sub. Timis-Lorontal.

Wiener Kinderpflegerin mit Kindergartenkurs und Fahrzeugschulung sucht Stelle. Ständige Aufenthaltserlaubnis geregelt. Adresse: Arad, Str. Marie Ghendi (Kölchey utca) 9. (Familie Farago).

Tüchtiger Schneidergehilfe findet sofort Aufnahme bei Franz Traun Schneidermeister Kleinfantkater (Sanpetru mic). Sub. Timis-Lorontal.

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling aufgenommen bei Georg Vermel Kafeur, Neuarad (Aradul-nou) Langeasse Nr. 25.

„Ideal“-Schreibmaschine, gebraucht, zu verkaufen bei Johann Schmalzer Arad (Erdelyi-Hirtlap).

Brennholz-Bedarf
ist am besten zu beschaffen bei
Schönwald Holzplatz
Arad, Dvar-Platz.
Telefon Nr. 181.

AMBROSI, FISCHER & CO
AIUD-JUD-ALBA
Der Herbstversand hat begonnen.

Wer sicheren Erfolg haben will, pflanze Bäume und Sträucher im Herbst. Preisliste wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Brennholz
in Waggonladungen, Kastenweise oder gehackt, so auch in preussischem Koks, Holzkohlen, Kupferer Salon-Steinkohlen in Bezug auf Quantum und Qualität die billigste Einkaufsquelle, Bina Vega Hartmann, Arad, Bul. Reg. Ferdinand Nr. 18.

Am schönsten **putzt wäscht und bügelt**
Theresia Buttinger
Dampfwäscherei
Arad, gew. Bathanyi Gasse 35 im Hofe.

Insolvente werden auf das **Ausgleichs-Ganierungs- und Garantie-Unternehmen**
Eduard Schön
Timisoara Postkass., Donovitzgasse Nr. 21. annehmlich gemacht, welches jede Betrauung mit dem nötigen Ernst selbst trocken prompt erledigt.

Erschienen ist

mit spannendem Inhalt der neue

Im Umfang von ca. 200 Seiten, Preis Lei 20, für Niederverkäufer oder bei Abnahme von mindestens 10 Stück nur Lei 15.



Wer daher einen guten und dennoch billigen Kalender kaufen will, der möge unbedingt vom Kaufmann oder Kalenderverkäufer nur einen „Landsmann-Kalender“ kaufen. Der gutgewählte Inhalt entschädigt ihn in jeder Hinsicht.

Auto-Garagen billig zu vergeben **Mizera Garage** Arad, Str. Strzescu 1 (gew. Telek-Gasse).

FORTUNA MÜBELLAGER
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, sowie andere Möbel am billigsten, auch gegen Teilzahlung bei
J. PALADICS
Arad, Bul. Regele Ferdinand Nr. 41 (gew. Borosbeniplatz).

Möbelstoffe — Vorhangstoffe!

Seidenbrokate, Kirchen- und Fahnenstoffe, Divandeden, Bett- und Tischdecken in Baumwolle und Seide, in besten Qualitäten und in allen modernsten Farben, erzeugt zu billigsten Fabrikspreisen die mechanische Weberei

Peter Herzog & Comp.
Timisoara IV., Bul. Carol 11.

Größte Auswahl in Plüsch und Dedon.

Vor der Heirat für jedes Mädchen
nach der Heirat für jede Frau
unentbehrlich ist das neuerschienene



(In Großformat 160 Seiten Umfang, Preis nur Lei 50 mit Postversandt 15 Lei mehr).

Das Kochbuch enthält 511 Koch- und Mehlspeise-Rezepte, uzw.:

30 Torten-Rezepte, 53 Rezepte für feine Mehlspeisen, 19 Glasuren und Saucen für Mehlspeisen, 24 Rezepte für Gefrorenes und Punsch, 17-erlei eingemachte Früchte und Marmeladen, 30 verschiedene Biddings, Auflauf und Roche, 23 Rezepte für aus Schweine-Schmalz gebadene Mehlspeisen, 20-erlei Germ-Mehlspeisen, 11-erlei Strudel, 25-erlei einfache Mehlspeisen, 19-erlei Salat, 50-erlei verschiedene Fleischspeisen, 38-erlei Gemüse, 11-erlei Rindfleisch, 24-erlei Saucen, 34-erlei Vorspeisen, 29 verschiedene Suppen, 14-erlei Suppenmehlspeisen, 11 Rezepte für Wildpretzubereitung, 13-erlei Fische, 8 Rezepte für Krebse, Kröche und Schnecken, 10 Rezepte zur Einsäuerung von Gemüse als Wintervorräte.

Zu haben in jedem besserem Geschäft oder per Nachnahme direkt vom Verlag der „Arader Zeitung“, Arad (Ede Fischplatz) wie auch von unserer Vertretung in Temeschwar, Donovitzgasse 4.

Herbstkleider, Lederröcke färbt und putzt
Knapp, Arad Gew. Weiher-Gasse 11 Gew. Magyar-Gasse 10.

Sechsmaschinen- und Notationsmaschinenreud der eigenen Druckerei. — Telefon 6-39.

Marktpreise.

Arader Marktpreise.
Getreide: Weizen 300-310, Hafer 290-300, Gerste 280-290, Neumais 200-220, Altmais 280-300 Lei.

Lebensmittel: Eier 2.70-3, Kraut 3-5 Lei das Stück, Milch 6-7, Rahm 35-40 Lei das Liter, Anflüsse 12-14, Schafkäse 40-48, Butter 80-100, Bohnen 9-10, Kartoffel 3-4, Zwiebel 1.50, Knoblauch 14-16, Äpfel 8-12, Nüsse 18-24, Trauben 13-26, Birnen 15-17 Lei das Kilo. Mager-Gänse 240-280, Fett-Gänse 520-600, Mager-Enten 110-130, Fett-Enten 200-230 Lei das Paar.

Viehpreise: Fettschweine 27-30, Rube 22-25 Lei das Kilo Lebendgewicht. Pferde 4-10.000 Lei das Stück.

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen 77 Agr. 280, 78 Agr. 300, 79 Agr. 315, Lorontaler 335-340, Altbeschenowaer 390, Mais 270, Neumais 190-200, Hafer 245, Gerste 220, Braugerste 310-320, Fuhrmehl 200, Kleie 160 ohne Säcke Linsen 600, Siebenbürger Bohnen 670, Kartoffel 150.

Wiener Marktpreise:

Getreide: Weizen 600, Roggen 400, Mais 380 Lei der Meterzentner.
Viehmarkt: Kalber 48-52, Lämmer 28-34, Ziegen 18-20, Ziegen-Kitz 48-55, Schafe 26-28, Fleischschweine 47-54, Fettschweine 48-54 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Radioprogramm:

Mittwoch:
11 Wien: Schallplattenkonzert. — 17.30: Stunde der Volksgesundheit.
15.40 Berlin: Sängerkunde. — 21.10: Kammermusik.
18 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 19.40: Konzert.
12.05 Budapest: Konzert. — 19: Vortrag.
Dienstag:
9.20 Wien: Wiener Marktberichte. — 18: Frauenstunde.
12.30 Berlin: Für den Landwirt. — 22: Abendunterhaltung.
12.15 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 16.30: Nachmittagskonzert.
17.10 Budapest: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 19.45: Konzert.

Landsmann-Kalender Lei 20.-
Steinbrennersche,
Großer Marienkalender 40.-
Großer Herz-Jesu- und Marienkal. 40.-
Kalender für Zeit u. Ewigkeit 45.-
Die heilige Familie 40.-
Feierabendkalender mit Grobdruck, Volksausgabe 45.-
Großer Haus- und Familienkal. 45.-
Allgem. Bauernkalender 45.-
Bunte Weltkalender 45.-
Der Glücksbote 45.-
Der Feuerwehrkamerad 45.-
Der Volksfreund 45.-
Der lustige Bilderkalender 45.-
Illustrierter Universalkalender
Band I, II, III, und IV., je 140.-
Die Kalender können schon jetzt bestellt werden bei

J. BARBIER JIMBOLIA

300 Lei ein viertel Klassenlos, 600 Lei ein halbes, 1200 Lei ein ganzes Los.
Größtmöglicher Gewinn circa
20 Millionen Lei
Ziehung 18. und 20. Nov. beim Landmann, Geschäftsstelle Dr. Wilhelm Rosenblatt, Wien, Richtenstein-Str. 2. Gewissenhafte Revision von serb., ital., öst. Baukolle, Fürtenlose usw. für Landkolle
gratis

Eine außergewöhnliche Gelegenheit sich sicher zu plazieren bietet das auf der Hauptgasse in Neuarad am schönsten Platze gelegene und zu verkaufende

HAUS
6 Zimmer mit Nebenräumlichkeiten, 2 große Keller, 1 großes Magazin für 30 Wagon Getreide und ein 800 Quadratmeter großer Platz mit Obstgarten. Für jedweden geschäftlichen und privaten Zweck geeignet. Näheres Arad, Str. Cercetariilor 5. „Sua“ Bäckerei.